

Vor 50 Jahren

Sögestraße wieder für Fahrzeugverkehr freigegeben

Eine der Hauptgeschäftsstraßen der Bremer Innenstadt, die Sögestraße, wird heute wieder uneingeschränkt für den Fahrzeugverkehr freigegeben. Zahlreiche Proteste der Anlieger haben den Verkehrsausschuß des Stadt- und Polizeiamtes bewogen, auf eine ganzjährige Sperrung vorläufig zu verzichten. Die Sögestraße war am 21. November im Hinblick auf den Weihnachtsverkehr wie schon 1965 täglich von 10 Uhr an gesperrt worden. Nur Linienbusse und Taxis hatten freie Durchfahrt, damit sich die Fußgänger möglichst ungestört bewegen konnten. Den Plan, für immer den Fahrzeugverkehr aus der Sögestraße herauszunehmen, hegt das Stadt- und Polizeiamt schon seit Jahren. Die Sperrung wurde deshalb diesmal mit Billigung des Verkehrsausschusses über die Feiertage hinaus noch zwei Wochen lang aufrechterhalten. Man wollte herausfinden, wie sich die Sperrung auswirkt, wenn der Verkehr wieder normal und nicht mehr so hektisch fließt wie in der Vorweihnachtszeit. Inzwischen haben die Anlieger der Sögestraße ... gegen die Fortdauer der Sperrung nahezu geschlossen Front gemacht. Ihre Begründung: Ihr Lieferverkehr werde dadurch zu sehr beschränkt...“ (12. Januar 1967)

„Der Entschluß der Sozialdemokratischen Partei, mit der CDU/CSU eine große Koalition einzugehen und die Bundesregierung zu bilden, habe nicht zu Massenaustritten geführt. Im Gegenteil, sowohl im Dezember 1966 als auch im ersten Drittel des Januar hätten sich überraschend viele Bremer dazu entschlossen, der SPD beizutreten. Das berichtete gestern der Vorsitzende des SPD-Ortsvereins Bremen, Hermann Hansing. ‚Trotz der schweren Belastung hält die Aufwärtsbewegung der SPD-Mitgliederzahl unvermindert an‘, hob Hansing hervor. So habe sie sich vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 1966 von 8569 auf 8785 in Bremen (ohne Bremen-Nord) erhöht, davon 7082 Männer und 1703 Frauen...“ (13. Januar 1967)

„Auf Einladung des Vereins Türkischer Arbeitnehmer von Bremen und Umgebung feierten die Türken am Freitagabend das Ramadan-Fest im kleinen Saal der Glocke. Auf die alten Landesbräuche mußten sie zwar verzichten, und der traditionelle Hammel am Spieß fehlte auch. Dennoch fühlten sie sich unter der großen roten Nationalfahne mit dem Halbmond im Glockensaal heimisch, zumal eine türkische Musikkapelle mit den alten Saiteninstrumenten Bagtama, Cura und Darhuka Volksweisen spielte... Der Vorsitzende des Vereins Türkischer Arbeitnehmer, Orhan Tardu, wandte sich zu Beginn des Abends in einer Ansprache an seine Landsleute und erinnerte sie daran, dass sie Gäste der Bundesrepublik seien. Sie sollten ohne Bitterkeit das Land verlassen, wenn Entlassungen erfolgt seien oder noch erfolgen würden. Denn alle Türken seien gut in Deutschland behandelt worden und hätten keinen Grund zur Klage. ...“ (16. Januar 1967)
